

BMB JOURNAL

02/2016

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
www.bmb.gv.at

Bildungsreform, quo vadis?

Sechs starke Pakete für chancengerechte Bildung

Bundesministerin Sonja Hammerschmid im Porträt

Bundeskanzler Christian Kern im Interview





PORTRAIT

04 **Bildungsministerin Sonja Hammerschmid** | Eine von fünf

TRENDS

07 **Must-haves** | Cool bleiben!

IM FOKUS

06 **Kabinett** | Das Kabinett stellt sich vor

08 **Die Bildungsreform**

09 **Die Bildungsreform** | Elementare Neuerungen

10 **Die Bildungsreform** | Die Grundschulreform

11 **Die Bildungsreform** | Einschreibung NEU

12 **Die Bildungsreform** | Schlüsselfaktor Sprache

13 **Die Bildungsreform** | Unter einem Dach

16 **Frauensektion** | Frauenrechte stärken!

IM GESPRÄCH

14 **Bundeskanzler Christian Kern** | Oberste Priorität!

PERSONALIA UND PUBLIKATIONEN

17 **Dekretüberreichungen im BMB**

18 **Publikationen**

WATCH OUT

19 **Webtipps und Gewinnspiel**

IMPRESSUM

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz BMBJournal, Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Bildung
Erscheinungsweise vierteljährlich, über Aktivitäten des Ressorts, Personalnachrichten, Service **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger** Bundesministerium für Bildung | Abteilung Kommunikation, Minoritenplatz 5, 1010 Wien **Redaktion** Andrea Köfler (Chefredaktion), Bernadette Ullram, Ines Gludovatz, Lilian Müller, Susanne Widmayer, Eva Wimmer **Lektorat** Andrea Bannert
Grafisches Konzept & Artdirection PinkhouseDesign GmbH, Wien
Coverbild Shutterstock.com / AGorohov

Inhalt

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

„Die Welt spielt verrückt“, titelte noch vor einigen Ausgaben das Wochenmagazin Profil angesichts von Trump, Brexit, Terror und den Ereignissen in der Türkei und fragte sich: „Was läuft hier schief?“ Die politischen Umbrüche und Entwicklungen der letzten Zeit lassen tatsächlich so etwas wie Sehnsucht nach einem ruhigen, klassischen Sommerloch aufkommen, in dem sich trefflich über nichts weiter als drückende, flirrende Hitze lamentieren ließe.

Zumindest bildungstechnisch gab es im Juli aber auch good news. Bildungsministerin Sonja Hammerschmid konnte 750 Mio. Euro für den Ausbau ganztägiger Schulformen vermelden – ein Meilenstein, der die Chancengerechtigkeit für alle Kinder auch wirklich „in Griffweite“ rücken lässt. Was sie sonst noch so bewegt und was wir schon immer über unsere neue Ministerin wissen wollten, bringt uns Patrizia Pappacena, Pressesprecherin der Ministerin und selbst sympathischer Neuzugang im BMB, in einem Porträt auf den Seiten 4 und 5 näher.

Stolz sind wir natürlich auch auf den diesmaligen prominenten Gast der Ausgabe: Bundeskanzler Christian Kern reflektiert exklusiv

im BMB Journal über die Definition von Bildung, die eigene Schullaufbahn und gewährt Einblicke in die nächsten Ziele der Bundesregierung. Wir freuen uns darüber.

Dass viele KollegInnen bereits einen heißen (Arbeits-)Sommer hinter sich gebracht haben, weiß er ganz genau: Martin Netzer, verantwortlich für die Gesamtkoordination der Bildungsreform im Haus, trägt diesbezüglich selbst ein ziemliches großes Paket. Er gibt auf Seite 8 einen Überblick über den aktuellen Stand der sechs Teilpakete und leitet damit das diesmalige Schwerpunktthema Bildungsreform ein.

Ablenkung in Form cooler Empfehlungen gegen die Sommerhitze hat Bernadette Ullram auf Seite 7 zusammengestellt und Karin Jakubowitz stellt auf Seite 6 die KollegInnen des Ministerinkabinetts vor, die wir auf diesem Wege auch noch einmal herzlich willkommen heißen!

Einen schönen (Rest-)Sommer und viel Freude beim Lesen wünscht Ihre Redaktion

Eine von fünf

**Schülerin, Wissenschaftlerin, Managerin, Bildungsministerin:
Sonja Hammerschmid im Portrait.**

Text: Patrizia Pappacena, MA

Zur Welt kam unsere Bundesministerin Sonja Hammerschmid am 24. Juni 1968 in Steyr als Sonja Maria Theresia Mörwald. Der Berufsweg war ihr, wenn man so will, nicht „in die Wiege gelegt.“ Als Tochter einer Sekretärin und eines KFZ-Mechanikers aus Baumgartenberg, einer 2.000-Seelen-Gemeinde in Oberösterreich, hätte ihr damals wohl niemand eine Zukunft als Regierungsmitglied prophezeit. Völlig zu recht, statistisch betrachtet ist dieser Weg nämlich – nach wie vor – nicht vorgesehen. Fünf von 100 Kindern aus Arbeiterfamilien schließen ein Hochschulstudium ab. Und das im Jahr 2013. Eine Statistik, die viele Jahre später auf Sonja Mörwald, mittlerweile Bundesministerin Sonja Hammerschmid, einen nachhaltigen Eindruck machen sollte. Diese Zahl „Fünf“, eine der ersten, die sie als neue Bildungsministerin „lernt“, lässt sie nicht mehr los. Dennoch ist es bei Sonja Mörwald anders gekommen, die „statistische Ausreißerin“ tritt 41 Jahre nach ihrer Einschulung das Amt als Bildungsministerin an. Warum? Begeben wir uns auf eine Spurensuche.

Schöne Schulzeit

Wohlbehütet in der kleinen Marktgemeinde besucht sie gemeinsam mit der Tochter des Gemeindefarztes und den Kindern der umliegenden Bauernhöfe die Volksschule. Alle spielen gemeinsam, lernen gemeinsam. Eine andere Schule gibt es nicht – und auch niemanden, der das bedauern würde. Unterschiede gibt es natürlich zwischen den Kindern, das ist auch den LehrerInnen klar. Die einen zeichnen besonders gerne, andere lesen sehr gut. Andere mögen Mathe besonders. So wie Sonja. All diese verschiedenen Interessen und Begabungen wussten ihre Lehrerinnen und Lehrer besonders ans Tageslicht zu holen, zu fördern und gedeihen zu lassen. Das betont die spätere Bildungsministerin immer wieder und lässt schon früh eine Erkenntnis in ihr reifen, die später eine der wichtigsten Überzeugungen in ihrem Ministeramt werden soll: Man kann entscheiden, planen, pädagogische Konzepte entwerfen, wie man will. Was wirklich den Erfolg im Klassenzimmer ausmacht, ist die Motivation



Als «statistische Ausreißerin» tritt Sonja Hammerschmid 41 Jahre nach ihrer Einschulung das Amt der Bildungsministerin an.

der Lehrerinnen und Lehrer, die Frage, ob sie es schaffen, Neugierde zu wecken, Kinder zu fördern, wo sie es brauchen, und sie zu fordern, um über sich hinauszuwachsen. Die Lehrerinnen und Lehrer bestimmen über den Lebensweg der Kinder. Und: Sie wissen am besten, was die Kinder heute, morgen, gerade wirklich brauchen.

So verbringt Sonja vier schöne Jahre in der Volksschule. Am Ende stellt sich die Frage des Gymnasiums gar nicht, trotz ausgezeichneter Noten. Das nächste ist viel zu weit weg, alle Freundinnen und Freunde gehen gemeinsam weiter auf die Hauptschule. Die Noten bleiben ausgezeichnet, für die Eltern steht fest: Die Tochter soll studieren.

So kommt es dann auch: Ihre Neugierde, die motivierten Lehrerinnen und Lehrer, die Freude am Entdecken führen zu einer Matura mit Auszeichnung. Es folgen das Biologiestudium und schließlich die Promotion 1995.

Noch zwei Jahre bleibt sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni, dann zieht es sie hinaus, in die Wirtschaft. Zunächst als Produkt-

managerin eines international tätigen Laborausstatters, nach ein paar Jahren als Leiterin des Live Science Austria bei der Innovationsagentur GmbH. Danach wird sie Investmentmanagerin und Geschäftsführerin der ARGE LISA Vienna Regio und dann Geschäftsführerin der ARGE Impulsprogramm Kreativwirtschaft, von 2003-2010 Leiterin des Bereichs Technologie & Innovation und Gesamtprokuristin in der Austria Wirtschaftsservice GmbH. Als Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien kommt sie 2010 zurück in die Wissenschaft – diesmal allerdings, um den wissenschaftlichen Betrieb zu managen.

Bildungsmanagerin

Wissenschaftlerin und Managerin – das ist Sonja Hammerschmid in Personalunion, als sie im Mai 2016 – nach erst wenigen Monaten als erste Frau an der Spitze der Österreichischen Universitätenkonferenz – dem Ruf des Bundeskanzlers folgt und Bildungsministerin wird. Wissenschaftlerin und Managerin: So ist auch ihr Selbstverständnis im neuen Amt. Viel

Zeit hat sie nicht, um sich in die neue Aufgabe einzuarbeiten, so stürzt sie sich auf Daten, Fakten, Studien. Sie will Tatsachen als Basis für ihre Bildungspolitik nutzen. Sie weiß aber auch: Sie muss die Aufgabe, Österreichs Schulwesen bestmöglich zu gestalten, nicht alleine bewältigen. Die wahren BildungsexpertInnen hat sie in ihrem Haus und in den Klassenzimmern des Landes. Sie ist angetreten, das Know-how, die Erfahrung, die neuen Ideen der Kolleginnen und Kollegen, so zu „managen“, dass das Beste dabei herauskommt: Das BESTE Bildungssystem für ALLE Kinder in diesem Land. Damit die Statistik 5:100 endgültig der Vergangenheit angehört. <

*„Mein Ziel ist ein Bildungssystem, in dem alle die Chance auf die beste Bildung erhalten“
Bundesministerin Sonja Hammerschmid*

Das Kabinett stellt sich vor

„Alles neu macht der Mai“, das wusste schon Komponist Hermann A. von Kamp 1829. Und so ist auch seit Mai (fast) alles neu im Kabinett.

Text: Mag.^a Karin Jakubowicz



Kabinettschef ist **Brian Schmidt**. Als Jurist gab es beruflich viel zu entdecken. Angefangen vom Parlament über den Asylgerichtshof zum BKA, zuletzt als Leiter des Büros von Josef Ostermayer, wo er sich um die Verfassung und die Regierungskoordination gekümmert hat, ist er nun im BMB gelandet. Brian Schmidt läuft gerne (langsam), isst gerne (scharf) und reist gerne (in kühle Länder).

Stellvertretender Kabinettschef ist **Sven Fisl**. Er kommt aus dem Norden Deutschlands (Schleswig-Holstein), hat Rechtswissenschaft in Kiel, Göttingen und Wien studiert und ist nach einigen Jahren in Spanien und Frankreich seit 2006 wieder in Wien. Erfahrungen konnte er bereits in den Kabinetten von Schmied und Heinisch-Hosek sammeln.

Die neue Pressesprecherin ist **Patrizia Pappacena**. Sie ist Italienerin, in Bayern aufgewachsen und hat in der Mitte ihre Wahlheimat gefunden. Sie kann außer Nudeln nichts kochen, steht auf Österreichs Berge und Seen und versteht, warum sie besungen werden. **Kathrin Liener** ist zweite Pressesprecherin

und quasi mit ihrem Handy verheiratet (aktuell trägt sie 3 Stück mit sich herum). Neben E-Mails verschlingt sie Bücher. Seit Anfang des Jahres ist **Karin Jakubowicz** Pressereferentin. In ihrer Freizeit hat sie stets den Blick auf das nächste Fotomotiv gerichtet, wodurch sie öfters vom Weg abkommt, aber immer Neues entdeckt.

Sevim Aksakalli, **Eva-Maria Engelsberger** und **Juliane Soyka** blieben uns als Referentinnen erhalten. Für Sevim Aksakalli sind die konstruktiven Gespräche mit zahlreichen KollegInnen besonders in Erinnerung und sie freut sich auf die weiteren, die folgen werden. Eva-Maria Engelsberger ist seit November 2014 im Team. Persönlich fasziniert sie das unterschiedliche Sein und Funktionieren von Systemen, sie liest gerne Literatur zu Governance und Leadership. Juliane Soyka war viel im Ausland unterwegs. Privat interessiert sie sich für fremdsprachige Literatur, außerdem kocht sie gern und geht zum Stressabbau gern joggen.

Unser neuer Kollege ist **Paul Risse**. Er war zuvor als Jurist im Kabinett des BMG und im

v.l.n.r. zweite Reihe: Sabine Engerth, Birgit Ponath, Stanislava Zivkovic-Weiss, Brian Schmidt, Sven Fisl, Michael Hausladen, Johann Klemen, Bernhard Bigl, Karin Jakubowicz, Kathrin Liener
v.l.n.r. erste Reihe: Juliane Soyka, Eva-Maria Engelsberger, Sevim Aksakalli, Sonja Hammerschmid, Jasmin Obtrlik, Christopher Walch, René Mayerhofer, Paul Risse, Patrizia Pappacena

Bildungsressort des Landes Steiermark tätig. Seine freie Zeit verbringt der Absolvent der Diplomatischen Akademie gerne mit Lesen, Radfahren und Reisen.

Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von den Assistentinnen und Assistenten: **Bernhard Bigl**, **Birgit Ponath**, **Sabine Engerth**, **Michael Hausladen**, **Johann Klemen**, **Rene Mayerhofer**, **Jasmin Obtrlik**, **Jennifer Vogler**, **Christopher Walch**, **Günther Walter** und **Stanislava Zivkovic-Weiss**. <

Voller Klang

Klein, aber oho. Das ist das Motto des Zipp Mini von Libratone, der im Taschenformat Töne wie ein Großer spuckt. Das Selbstbewusstsein kommt nicht von ungefähr: 22,1 Zentimeter klein, verbindet der Zipp Mini Premium-Klang mit einem frischen, kompakten Design sowie Multi-Room-Konnektivität. Weitere Features: ein 360 Grad-Klangerlebnis, 10 Stunden Dauerlaufzeit, WLAN- und Bluetooth-Konnektivität sowie ein intuitives Touch-Bedienfeld mit Gestensteuerung. Kurz gesagt: der beliebteste Partygast des Sommers.

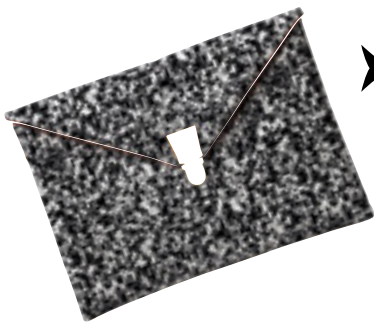
► 229,90 Euro, Saturn



Neu vertont

Als neuntes Studio-Album kommt A Moon Shaped Pool mit ruhigeren Klängen, vielen Streichern und orchestralen Elementen etwas weniger „neurotisch“ als von Radiohead gewohnt, beweist an vielen Stellen aber immer noch die Experimentierfreudigkeit der britischen Artrockgruppe. Für alle Fans ein Muss – und auch für all jene, die es werden sollten.

► 12,99 Euro, XL Recordings



Schick verpackt

Auch ein Laptop muss vor der Sonne geschützt werden. Da Sonnenhut und Lichtschutzfaktor 30 hier keine Option darstellen, hilft nur vollständige Verhüllung. Am schönsten mit den Notebookhüllen der Pariser Marke Maison Baluchon. Zum Dahinschmelzen.

► 115 Euro, www.maisonbaluchon.fr



Frischer Wind

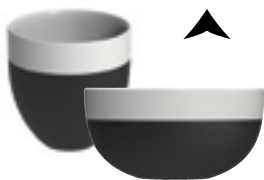
30 Grad Tendenz steigend und kein Lüftchen weit und breit. Zumindest beim letzten Punkt kann der stylische Ventilator – mit dem bezeichnenden Namen Q – Abhelfen. Die Technik wurde von Stadler Form perfekt mit dem außergewöhnlichen Design des Schweizer Carlo Borer in Einklang gebracht, sodass Q an kühlen Tagen immer noch als cooles Designobjekt das Büro verschönert.

► 209 Euro, www.connox.at

Tief gekühlt

Wer kühlt das nicht: Gerade das Eis aus der Box in die Schüssel gepupft, rinnt es einem schon vom Löffel und verwandelt sich von Creme in Suppe. Doch es gibt Hoffnung: Das kühlende Keramikgeschirr der finnischen Marke Magisso hält nach 60 Sekunden Abspülen unter kaltem Wasser seinen Inhalt stundenlang kühl. Im Norden kennt man sich eben aus mit Kälte!

► Cool-ID Glas 2er-Set, 39,90 Euro, connox.at



Gut betucht

Egal ob man sich den besten Platz am Pool reservieren möchte, eine bequeme Liegeaufgabe sucht oder sich im Bad einfach nur stilvoll abtrocknen möchte: Die Badetücher des Schweizer Design-Kollektivs Schönstaub verbinden einzigartige Optik mit höchster Qualität und sind damit die perfekten Begleiter durch den Sommer.

► 120 Euro, www.schoenstaub.com

Unsere Sommer-Tipps garantieren einen kühlen Kopf – oder zumindest angenehme Ablenkung von der Hitze.

Cool bleiben!

Die Bildungsreform

Wo wir stehen und was uns im Herbst erwartet.

Text: Mag. Martin Netzer, MBA

Die sechs Pakete der Bildungsreform haben vielen KollegInnen einen heißen (Vor-)Sommer beschert – selbst dann, wenn die Temperaturen nicht die 30-Grad-Marke erreichten. Etliche Reformmaßnahmen konnten bereits in konkrete Gesetzesvorhaben gegossen werden, und zu zahlreichen weiteren Maßnahmen liegen detaillierte Konzepte vor, die über den Sommer ergänzt und bis zum Herbst fertig gestellt werden.

Mit der Beschlussfassung des Schulrechtsänderungspakets rechtzeitig vor der Sommerpause des Parlaments wurde bereits der erste große Meilenstein bei der Umsetzung der Reform erreicht. Das gesamte Schuleingangsphasen- und Volksschulpaket tritt mit September in Kraft und wird ab dem Schuljahr 2016/17 Schritt für Schritt umgesetzt. Rüdiger Teutsch, Gerhild Trummer und Muriel Warga-Fallenböck zeigen auf den Seiten 10 bis 12 dieser Ausgabe, was das konkret für die SchülerInnen und deren Eltern sowie für die SchulleiterInnen und Lehrkräfte bedeutet.

Die Pakete im Überblick

Auch wesentliche Teile des Elementarpädagogikpakets konnten noch vor den Sommerferien gesetzlich verankert werden. Sogar ein Jahr früher als geplant wurde die Weiterentwicklung der BAKIPs zu Berufsbildenden Höheren Schulen beschlossen, und zugleich erhält dieser Schultyp einen neuen, maßgeblich erweiterten Bildungs- und Qualifizierungsauftrag. Ulrike Zug berichtet über die konkreten Änderungen in diesem Bereich auf Seite 9. Sie darf zur Recht stolz auf ihre Leistungsbilanz sein, denn damit sind große Teile des Elementarpädagogik-

pakets, für die das Bildungsministerium die Verantwortung trägt, bereits in Umsetzung. Andrea Werner-Thaler stellt auf Seite 13 grundsätzliche Überlegungen zu einem der komplexesten Pakete der Bildungsreform an, nämlich zum Modellregionenpaket. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Andrea Werner-Thaler und Claudia Chwala hat bereits Eckpunkte zur pädagogischen und organisatorischen Ausgestaltung der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen erarbeitet und ein Ressourcenmodell konzipiert. Bis zum Herbst wird nun ein entsprechendes Gesamtkonzept erstellt.

Auch im Behördenorganisationspaket und im Autonomiepaket sind die Konzepte bereits sehr weit fortgeschritten. Während für die Fertigstellung des Behördenorganisationspakets eine verfassungsrechtliche Einigung und damit die Zustimmung der Länder Voraussetzung ist, können im Autonomiepaket zahlreiche Maßnahmen des Ministerratsvortrags über den Sommer in konkrete Modelle und erste Gesetzesentwürfe gegossen werden.

Mit der stufenweisen Umsetzung der Bildungsreform sind wir auf einem guten Weg. An der Nahtstelle zwischen Kindergarten und Volksschule und im Bereich der Volksschule selbst werden ab dem Herbst wichtige Reformschritte gesetzt, um den Kindern einen guten Schulstart zu ermöglichen und eine solide Basis für die weitere Bildungslaufbahn zu legen.

Nächstes Ziel ist es, das Autonomiepaket und das Modellregionenpaket auf Verwaltungsebene bis zum Oktober fertig zu stellen, damit noch in diesem Jahr eine Regierungsvorlage verabschiedet werden kann. Für viele KollegInnen wird die Sommerhitze also nahtlos in einen heißen Herbst münden! <



Verantwortlich für die Gesamtkoordination der Bildungsreform im Haus: Martin Netzer.



Elementare Neuerungen

Implikationen der Bildungsreform für die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik und Bildungsanstalten für Sozialpädagogik.

Text: Mag.^a Ulrike Zug

Zahlreiche der Inhalte, Maßnahmen und Innovationen zur Elementarpädagogik im Rahmen des Schulrechtsänderungsgesetzes sind bereits über viele Jahre vorbereitet und aufgebaut worden. Sowohl die Neu-Positionierung der „Höheren Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung“ (wie die BAKIP und BASOP bisher im SchOG eingegliedert waren) nun als Berufsbildende Höhere Schulen als auch die Erweiterung des Feldes der Sozialpädagogik (von bisher „Hort- und Heimpraxis“) zu einem ausgewiesenen umfassenden sozialpädagogischen Feld sind hier zu nennen.



im Fachbereich, wenn er zukünftig „Lehrgang für Inklusive Elementarpädagogik“ heißt. Besondere Beachtung erfährt in Hinkunft die Eignungsprüfung an den Bildungsanstalten, um sicherzustellen, dass von Beginn an auch Burschen für die Ausbildung gut erreicht werden.

Wie zuvor genannt, kamen zahlreiche Impulse und Aufträge durch den MRV. Das Ergebnis ist nun das Produkt der Koordination, der Mitgestaltung und gemeinsamen Bearbeitung vieler Expertinnen und Experten im BMB und an unseren Schulen. Die Themen waren vielfältig, wie auch die persönlichen Kontakte und auch die Erleichterung, wenn ein geplanter Schritt tatsächlich zu einem Voranschreiten führte. Danke für die gute Zusammenarbeit! <

Wesentliche Innovationen

Mit dem Ministerratsvortrag (MRV) vom 17. November 2015 erhielt die Elementarpädagogik und damit verbunden die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) zahlreiche weitere Impulse und Aufträge, ein Anstoß, der vieles „ins Rollen“ brachte: In den eigentlich im Fertigstellen begriffenen, neuen, kompetenzorientierten Lehrplan wurden noch zahlreiche, wesentliche Innovationen aufgenommen. Eine ganz wesentliche Neuerung wird die Altersspanne sein. Bisher lag der Schwerpunkt für alle Schülerinnen und Schüler auf Kindern von 3-6 Jahren, mit dem neuen Lehrplan werden alle Schülerinnen und Schüler für Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt ausgebildet, eine Maßnahme, die auf veränderte, gesellschaftliche Erfordernisse reagiert. Weitere Veränderungen betreffen mehrere Umbenennungen: z.B. berücksichtigt der bisherige „Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik“ die aktuellen Bestrebungen

AUF EINEN BLICK

- Überarbeitung der Lehrpläne und Erweiterung der Ausbildung:
 - an BAKIP: bisher Kinder von 3-6, neu: Kinder vom 1. Lbj. bis zum Schuleintritt;
 - an BASOP: bisher „Hort- und Heimpraxis“, neu: erweitertes sozialpädagogisches Feld. Inkrafttreten mit 1.9.2016, erste Absolvent/innen 2021
- BAKIP und BASOP werden im SchOG von „Höheren Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung“ in berufsbildende höhere Schulen (BHS) übergeführt.
- Eine Maßnahme mehr junge Männer für die Ausbildung zu gewinnen, ist die besondere Beachtung der Eignungsprüfungen.
- Für Lehrende an BAKIP und BASOP wird ein neues Curriculum im Rahmen der neuen PädagogInnenbildung entwickelt.



„Sollte sich der aufmerksame Leser / die aufmerksame Leserin vielleicht gewundert haben, über eine **neue Schulart** im Vorspann? – Ja, die Erweiterung der Altersspanne wird zukünftig auch in der Schularten-Bezeichnung deutlich: **Bildungsanstalt für Elementarpädagogik.**“
Mag.^a Ulrike Zug



Die Grundschulreform

Chancengleichheit durch die Neugestaltung der Schuleingangsphase, Individualisierung und Kompetenzorientierung.

Text: Dr. Rüdiger Teutsch, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Mag.^a Gerhild Trummer

Das Paket zur Neugestaltung der Schuleingangsphase und der Volksschule zielt darauf ab, den Übergang vom Kindergarten in die Schule fließender und kindgerechter zu gestalten und den pädagogischen Handlungsspielraum der Schulen so zu erweitern, dass den individuellen Interessen, Talenten, Begabungen und Förderbedürfnissen aller Kinder besser Rechnung getragen werden kann. Ziel ist es, allen Kindern – unabhängig von ihrer Herkunft – die besten Bildungschancen in einem inklusiven Bildungsraum zu ermöglichen. Durch die Orientierung an den Potenzialen – statt an den Defiziten – der Kinder kann die individuelle Wahrnehmung, Begleitung und Förderung besser gelingen und eine frühe Selektion vermieden werden. Konkret bedeutet dies, dass beim Übergang die pädagogischen Erkenntnisse über die individuellen Entwicklungsprozesse aus dem Kindergarten so genutzt werden, dass die PädagogInnen in der Volksschule unmittelbar auf die vielfältigen elementarpädagogischen Fördermaßnahmen aufbauen können. Erkenntnisse über die sprachliche Entwicklung, die schon jetzt im Kindergarten gesammelt werden, bilden so die Basis für eine bruchlose Fortsetzung in der Volksschule. Weitverbreitete Portfolios, die in Kindergärten eingesetzt werden, finden zukünftig – mit dem Einverständnis der Eltern – auch bei der SchülerInnen-einschreibung Berücksichtigung.

Mehr Autonomie für Schulen

Pädagogische Entscheidungen, für die bisher ein Schulversuchsantrag gestellt und von verschiedenen Instanzen bearbeitet und bewilligt werden musste, sollen nunmehr verstärkt am Schulstandort selbst getroffen werden können. Dies betrifft etwa die Entscheidung über pädagogisch alternative Beschreibungsformen, die sich im Schulversuch über viele Jahre hinweg bereits bewährt haben: Bis einschließlich der



Haben die Grundschulreform im Griff: Gerhild Trummer und Rüdiger Teutsch

ZIELSETZUNG

Im Grundschulbereich setzt sich die Bildungsreform folgende Ziele:

- Chancengleichheit beim Bildungszugang unabhängig von der Erstsprache und mehr Freiheit beim Besuch von ganztägigen Schulen in verschränkter Form unabhängig vom Wohnort
 - Individualisierung und Kompetenzorientierung in der Primarstufe
- Das Schulrechtspaket tritt mit 1.9.2016 in Kraft und beinhaltet:**
- Die Neugestaltung der Schuleingangsphase und weitere Anpassungen der Grundschule (jahrgangsübergreifender Unterricht, alternative Leistungsbeschreibung)
 - die Ausweitung der Sprachförderkurse für außerordentliche Schülerinnen und Schüler sowie
 - eine Flexibilisierung der Schulorganisation und des Personaleinsatzes

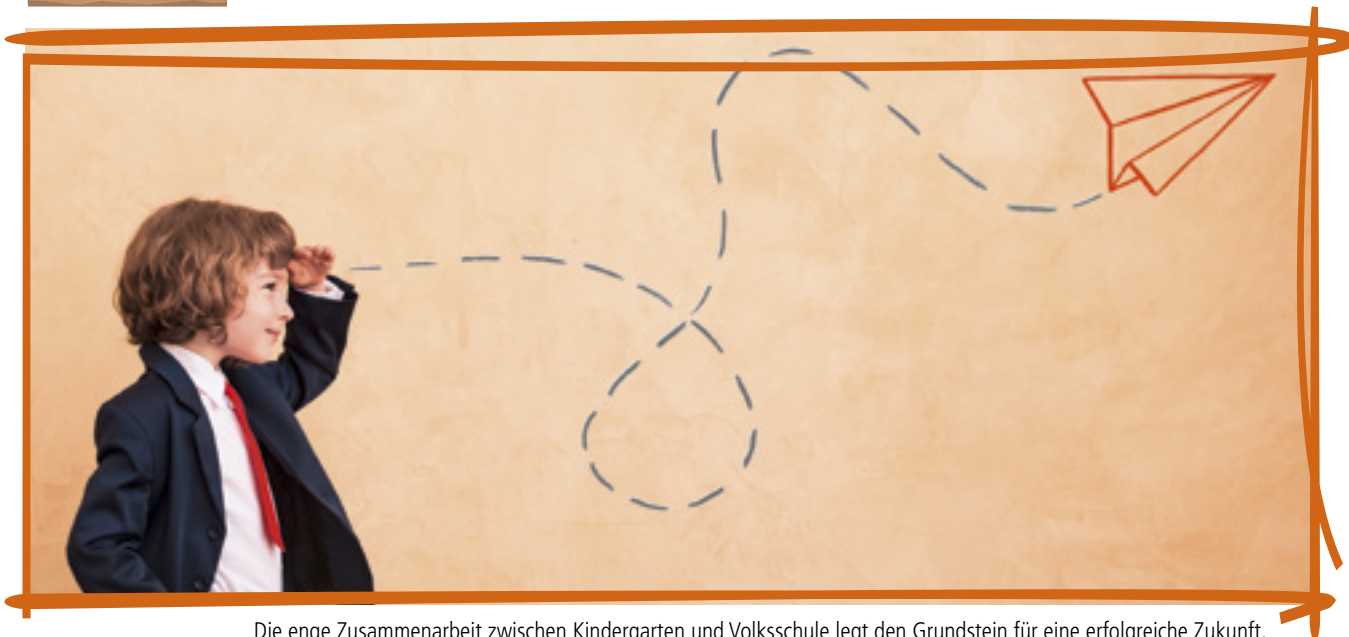
dritten Schulstufe kann ab jetzt am Schulstandort autonom und schulparterschaftlich festgelegt werden, ob an Stelle der Beurteilung der Leistungen durch Noten eine Leistungsbeschreibung erfolgt. Dazu sind auch Kind-Eltern-Lehrer-Gespräche vorgesehen, wie sie schon jetzt in der Neuen Mittelschule stattfinden. Aber auch die Möglichkeiten zum jahrgangsübergreifenden Lehren und Lernen werden nun in die Verantwortung der Schulstandorte selbst gelegt. Wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat, kann auch eine altersübergreifende Gruppenbildung als Stärkung der individuellen Fördermöglichkeiten wirken. Einen ganz starken Fokus richtet das Reformpaket auf die Weiterentwicklung des Grundschul-Lehrplans mit dem Ziel der Stärkung der Grundkompetenzen und der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen sowie sprachlicher und digitaler Kompetenzen als Voraussetzung für eine erfolgreiche weiterführende Bildungslaufbahn. <



Einschreibung NEU

Umfassende Informationen aus der Kindergartenzeit erleichtern Planung und Umsetzung individueller Fördermaßnahmen.

Text: Dr. Rüdiger Teutsch



Die enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule legt den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft.

Mit dem Schulrechtspaket 2016 wird der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule neu geregelt und die Nutzung der im Kindergarten erlangten Erkenntnisse über die Entwicklungssituation der Kinder, insbesondere deren Sprachkenntnisse, ermöglicht.

Es ist daher vorgesehen, dass die Erziehungsberechtigten im Zuge der Schülerinnen- und Schülereinschreibung Unterlagen, Erhebungen, Förderergebnisse usw., die während des Kindergartenbesuchs durchgeführt wurden, vorzulegen haben. Die Ergebnisse über Entwicklungen, Potenziale, Interessen und Begabungen sind im Rahmen der Schülerinnen- und Schülereinschreibung zu berücksichtigen und in die Planung und Umsetzung durchgängiger Fördermaßnahmen in der Grundschule einzubeziehen.

Gesetzlich festgelegt wurde auch, dass das schulpflichtig gewordene Kind bei der Schulschreibung persönlich vorzustellen ist. Unverändert bleibt, dass der Landesschulrat die vorzulegenden Personalurkunden nach den örtlichen Erfordernissen durch Verordnung festlegt. <

IM ÜBERBLICK

Welche Unterlagen sind im Rahmen der SchülerInneneinschreibung zu berücksichtigen?

- › Im Rahmen der gemäß Art. 15a B-VG verpflichtenden frühen sprachlichen Förderung sind Verfahren zur Sprachstandsfeststellung vorgesehen, die im Rahmen der SchülerInneneinschreibung und anschließender Förderung heranzuziehen sind: Es handelt sich dabei um den Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache (BESK 2.0), den Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK DaZ 2.0) oder ein vergleichbares auf sprachwissenschaftlicher und kindergarten-pädagogischer Basis festgelegtes Instrumentarium.
- › In zahlreichen Kindergärten werden Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes durch Bildungsdokumentationen, Entwicklungseinschätzungen oder auch Übergangsportfolios festgehalten.
- › In Betracht gezogen sollten jedenfalls alle Unterlagen werden, die von den Eltern im Rahmen der Schülerinnen- und Schülereinschreibung vorgelegt werden und die für eine unmittelbar an die elementarpädagogische anschließende schulische Förderung relevant sind.
- › Ein „Bildungskompass“, der Sprachstand und Entwicklung durchgängig dokumentiert, wird derzeit unter Federführung des Bundesministeriums für Familie und Jugend erarbeitet und soll zukünftig zur österreichweiten Vereinheitlichung beitragen.
- › Die von den Eltern vorgelegten Informationen sind aufzubewahren, jedoch spätestens mit Ablauf des betreffenden Unterrichtsjahres den Eltern zurückzuerstatten oder zu vernichten bzw. zu löschen.
- › Die Frist für die Schülerinnen- und Schülereinschreibung soll künftig vier Monate vor Beginn der Hauptferien enden.



Schlüsselfaktor Sprache

Sprachförderkurse/Sprachstartgruppen: Gezielte Förderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Text: Mag. Jan Sisko, Dr.ⁱⁿ Muriel Warga-Fallenböck

Bildung ist immer auch sprachliche Bildung. Gute Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zu mehr Bildungsgerechtigkeit im österreichischen Schulsystem und nicht zuletzt ist das Verständnis von und für Sprachen einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren eines friedlichen Zusammenlebens. Ein Eckpfeiler der Maßnahmen zur Schuleingangsphase ist daher die Möglichkeit der Einrichtung von Sprachstartgruppen und Sprachförderkursen für Schüler und Schülerinnen, deren Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache Deutsch nicht ausreichen, um dem Unterricht folgen zu können. Auf formaler Ebene wird den betroffenen Kindern der außerordentliche Status zuerkannt und damit die Voraussetzung für die Teilnahme an der Maßnahme geschaffen.

Ergänzend sind folgende Begleit- und Unterstützungsmaßnahmen in Umsetzung:

- › Im Rahmen der Qualitätsoffensive Schulqualität Allgemeinbildung (SQA) nimmt die sprachliche Bildung einen hohen Stellenwert ein.
- › USB-DaZ (Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache) ist derzeit bundesweit im Einsatz. Ziel des Diagnoseinstrumentes ist es durch Beobachtung die sprachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, mittels eines Beobachtungsbogens zu erheben. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu Stärken und Schwächen hinsichtlich ihres sprachlichen Entwicklungsstandes sind die Basis für punktgenaue Fördermaßnahmen.
- › USB+ (Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Plus) zielt auf die umfassende sprachliche Förderung aller Kinder. Dieses In-



Sprachförderkurse und Sprachstartgruppen garantieren einen erfolgreichen Schulstart für alle.

strument zur evidenzbasierten Unterrichtsentwicklung wird derzeit an mehreren Schulstandorten erprobt, mit dem Ziel die Erfahrungen der praktischen Anwendung in die Ausgestaltung des Instruments einfließen zu lassen.

- › Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) setzt im Auftrag des BMB Angebote wie den sprachsensiblen Fachunterricht, der Lehrerinnen und Lehrer unterstützt, um in allen Gegenständen – auch z.B. in naturwissenschaftlichen Fächern – die bildungssprachlichen Kompetenzen aller Schüler und Schülerinnen zu erweitern. Eine Vielzahl weiterer Projekte liefert wertvolle Materialien und Impulse mit dem Ziel, Sprachen altersadäquat zu entdecken und wertzuschätzen.
- www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht ◀

IM ÜBERBLICK

Ergebnis des Schulrechtspakets 2016: Verlängerung und Verbreiterung einer erfolgreichen Maßnahme.

- › Verlängerung des Zeitraums, in dem Sprachförderkurse/Sprachstartgruppen angeboten werden können, um drei Jahre bis Ende des Schuljahres 2018/19.
- › Verpflichtender Einsatz von Diagnose- und Förderinstrumenten im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.
- › Ausweitung der Maßnahme auf alle mittleren und höheren Schulen ab dem Schuljahr 2016/17.
- › Flexible Handhabung der bis zu elf Stunden Förderung – integrativ oder in geblockter Form sowie schulstufen-, schul- oder schulartenübergreifend – bleibt bestehen.



Unter einem Dach

Modellregionen zur Gemeinsamen Schule der 6- bis 14-Jährigen.

Text: Mag.^a Andrea Werner-Thaler



ZUSAMMENGEFASST

Der Ablauf zur Einrichtung der Modellregionen im Detail:

- › Die Bundesländer reichen Konzepte zur Einrichtung von Modellregionen entlang festgelegter Kriterien zur Genehmigung durch die Frau Bundesministerin ein.
- › Die Gesamtzahl der Standorte in der Modellregion darf 15% der jeweiligen Schulart nicht überschreiten.
- › Bundes- und Landeslehrpersonen werden gleichmäßig auf die Standorte verteilt.
- › SchülerInnen aller Leistungsspektren werden an den Schulen aufgenommen.
- › Modellschulen sind leistungsorientierte, inklusive und ganztägige Schulen.
- › Lehrpersonen nehmen die individuellen Lernprozesse ihrer SchülerInnen in den Fokus.
- › Sie werden durch Support- bzw. multiprofessionelle Teams sowie durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und Vernetzungsmöglichkeiten unterstützt.

Ziel dieses Reformpaketes ist es, die Chancengerechtigkeit im österreichischen Bildungssystem auf internationales Niveau zu heben und das Bildungsniveau aller Kinder zu erhöhen.

Der Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe I basiert nicht – wie gerne argumentiert – auf Unterschieden im Leistungsvermögen der SchülerInnen. Wer wo, warum, welche Schulart besucht, hängt häufig vom Bildungshintergrund der Eltern und der regionalen (Schul-) Infrastruktur, wie dem Vorhandensein einer AHS-Unterstufe oder den Verkehrsverbindungen in der Region ab. Diese Zufälligkeiten wollen es, dass in Vorarlberg 22,9% der Kinder eine AHS besuchen, während es in Wien 51,8% und im gesamtösterreichischen Schnitt 35,7% sind. (Statistik Austria: Bildung in Zahlen 2014/15). Zusätzliche Bestätigung erfahren diese Befunde durch Bildungsstandardsergebnisse und andere Forschungen im Bereich der SchülerInnen-Leistungen, die deutlich zeigen, dass die Überlappung der Kompetenzprofile von NMS und AHS-SchülerInnen weitreichend ist. Wenn es um Leistung gehen soll, wird die frühe Trennung der Kinder in unterschiedliche Schullaufbahnen eher zum Stolperstein als zum Meilenstein.

Der nächste Schritt

Die Einführung der Neuen Mittelschule war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die Evaluation der NMS ergab eindeutig, dass an jenen Schulen, an denen die pädagogischen Vorgaben hinsichtlich einer neuen Lehr- und Lernkultur umfassend umgesetzt wurden, die Leistungen in allen Bereichen gestiegen sind. Diese Steigerung stößt jedoch auf Grund der mangelhaften Durchmischung der Schülerin-

nen und Schüler an eine gläserne Decke, da zentrale Kriterien einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen unerfüllt blieben.

Eine gemeinsame Schule ist ihrer Definition nach die einzige Schulform auf der Sekundarstufe I, sie bildet das gesamte Begabungsspektrum ab und umfasst die sozio-ökonomische Bandbreite einer Region. Laut OECD definieren sich erfolgreiche Schulsysteme als solche, die überdurchschnittliche Leistungen erreichen und unterdurchschnittliche Ungleichheiten aufweisen. Diese Schulsysteme bieten allen SchülerInnen – unabhängig von ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund – gleiche Lernmöglichkeiten (OECD, 2013; PISA, 2012 Results: What Makes Schools Successful? Resources, Policies and Practices).

Daraus ergibt sich, dass die Modellregion alle Schulen der jeweiligen Region umfasst. Das heißt, die Grundschule ist Zubringer und steht in enger Kooperation zur gemeinsamen Schule, die die bisherigen Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Allgemeinen Sonderschulen unter einem pädagogischen und organisatorischen Dach vereint. ◀



„Die Einführung der Neuen Mittelschule war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die Einführung der Modellregionen zur Gemeinsamen Schule ist die logische Weiterentwicklung.“ Andrea Werner-Thaler

Oberste Priorität!

Bundeskanzler Mag. Christian Kern im Gespräch über die bevorstehenden Aufgaben der Bundesregierung, seinen Begriff von Bildung und die eigene Schulzeit.

Interview: Andrea Köfler

Herr Bundeskanzler, welche sind die dringlichsten Aufgaben, die jetzt unmittelbar anstehen?

Bildung steht ganz oben auf der Prioritätenliste. Für jedes Kind soll es in der Nähe seines Wohnortes möglich sein, eine Ganztagschule zu besuchen. Weil der Vorteil ein dreifacher ist: Erstens pädagogisch: Es gibt mehr Lernerfolg – das zeigt sich auch im internationalen Vergleich – und mehr Raum für soziales Lernen. Zweitens sozial: Derzeit werden rund 110 Millionen Euro jährlich von Familien für Nachhilfe ausgegeben. Kinder, deren Eltern sich keine Nachhilfe leisten können, profitieren klar von dem Ausbau von ganztägigen Schulen. Drittens wirtschaftlich: Eine Bauinvestition in dieser Größenordnung bewegt auch einiges an Wirtschaft und Beschäftigung.

Wir werden jetzt 750 Millionen Euro in den weiteren Ausbau der Ganztagschule investieren. Was weniger im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit steht, sind weitere 50 Millionen Euro, die wir in eine Innovationsstiftung für Bildung einbringen. Hier sollen neue Wege in der Pädagogik erprobt werden. Besonderer Schwerpunkt: Die Bildungseinrichtungen und Klassenzimmer digitalisieren.

„Bildung bedeutet Chancen, Bildung bedeutet Entfaltung. Gute Bildung bringt das Beste aus uns hervor.“

Christian Kern

Neben der Bildung haben wir uns weitere Schwerpunkte in der Regierung gesetzt: Wir wollen ein Paket für Wachstum und Arbeit schnüren, das öffentliche und private Investitionen besser verzahnt, wir wollen Forschung und Entwicklung fördern, auch da gibt es jetzt noch einmal frisches Geld. Der wichtigste Hebel aber ist einer, den man mit Einzelmaßnahmen nicht so leicht bewegen kann: Stimmung. Schlechte Stimmung ist eine Bremse für jede Veränderung zum Besseren, für jeden Fortschritt. Es gibt zu viel von einem diffusen Gefühl der Unsicherheit in unserem Land. Deshalb setzen wir auf eine Politik der Hoffnung.

Was bedeutet der Begriff Bildung für Sie, was erwarten Sie von der aktuellen Bildungsreform und dem Bildungssystem im Allgemeinen?

Bildung bedeutet Chancen, Bildung bedeutet Entfaltung. Gute Bildung bringt das Beste aus uns hervor. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der alle Kinder faire und möglichst gerechte Chancen haben. Eine Gesellschaft, in der Kinder nicht zu Verlierern gestempelt werden, nur weil sie im falschen Stadtteil aufwachsen, einen falschen Vornamen haben oder die Eltern finanziell nicht die Möglichkeiten haben, sie ausreichend zu fördern. Dass Bildungssystem und Bildungsreform für dieses große Ziel arbeiten, das erwarte ich mir.

Was ist die minimalste Anforderung, was Schulen und Ausbildungsstätten heute leisten können müssen; was wäre die Vision einer optimalen Schule?

Kluge Politik geht immer vom Optimum aus, nicht vom Minimum. Meine Vision einer op-

timalen Schule ist: Das Talent und die Neugier der Kinder bestimmen das Geschehen, nicht Lehrpläne.

Wie war Ihre eigene Schulzeit? Wer/Was hat Sie aus dieser Zeit geprägt?

Ich habe in meiner eigenen Bildungslaufbahn und späteren beruflichen Laufbahn von der Bildungspolitik profitiert, die in den 70ern eingeleitet worden ist. Ich habe selbst erfahren dürfen, welche Chancen und Aufstiegsmöglichkeiten Politik und Bildungspolitik ermöglichen können. Das hat mich sicher geprägt.

Was macht aus Ihrer Sicht eine(n) gute(n) LehrerIn aus?

Neugier, Einfühlungsvermögen, Leidenschaft für einen der wichtigsten Jobs in unserer Gesellschaft. Und die Fähigkeit, Menschen für neues Wissen zu begeistern.

Welche Vorbilder hatte der Manager Kern? Welche der Politiker Kern?

Ich habe keine Vorbilder, es gibt nur Menschen, die mich inspiriert und berührt haben, und da gibt es eine breite Palette: Steve Jobs gehört genauso dazu wie Bruno Kreisky.

Wenn Sie einen Wunsch für Ihre aktuelle Amtsperiode frei hätten, welcher wäre das?

Wünschen ist eigentlich keine politische Kategorie. In der Politik geht es um Visionen. Aber ich würde mir wünschen, dass wir es schaffen, wieder mehr Menschen für Politik zu begeistern.

Herr Bundeskanzler, vielen Dank für das Interview.



Für Bundeskanzler Christian Kern und die österreichische Bundesregierung steht die Bildungspolitik ganz oben auf der Prioritätenliste. Zentral: der Ausbau der Ganztagschule.

Frauenrechte stärken!

Ein Rückblick über die Errungenschaften der Frauenpolitik der letzten beiden Jahre.

Text: SCⁱⁿ Mag.^a Ines Stilling

In den vergangenen beiden Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen gesetzt, die ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben von Frauen garantieren sollen. Im Fokus standen dabei ein Leben ohne Gewalt und sexuelle Belästigung. Mit dem Strafrechtsänderungsgesetz, das mit 1. Jänner 2016 in Kraft getreten ist, konnte eine weitreichende Verbesserung für Frauen erreicht werden. Mit dem neuen Straftatbestand „Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung“ ist erstmals strafgesetzlich klargestellt, dass ein „Nein“ auch ein „Nein“ bedeutet.

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen sieht der Nationale Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt (2014 bis 2016) vor: Es reicht von Gewaltprävention und Schutz und Unterstützung von Opfern über rechtliche Vorhaben und Neuerungen bis hin zu Maßnahmen im Bereich der europäischen und internationalen Zusammenarbeit. 2015 wurde die zweijährige Kampagne „GewaltFreiLeben“ gegen Gewalt an Frauen und Kindern, die im Rahmen eines EU-PROGRESS-Projekts kofinanziert und gemeinsam mit dem Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und der Bundesjugendvertretung durchgeführt wurde, abgeschlossen.

Auch in den „Aktionsplan Frauengesundheit“, den Gabriele Heinisch-Hosek 2014 gemeinsam mit Gesundheitsministerin und nunmehrigen Nachfolgerin im Amt als Frauenministerin, Sabine Oberhauser, initiierte, floss der Gewaltschutz ein. Themen sind u.a. ein positives Selbstbild junger Frauen, die Wichtigkeit, auch im Erwerbsalter eine gute Balance zwischen beruflichen und familiären Verpflichtungen und Freiräumen, zu finden sowie die besonderen Herausforderungen, mit denen ältere Frauen und deren Angehörige konfrontiert sind.

Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben

Es hat oftmals den Anschein, als sei die Vereinbarkeit nach wie vor ein Frauenthema. Dass es auch andere Möglichkeiten gibt, zeigt das REC-Projekt „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“, an dem neben der Frauensektion auch das BMASK, L&R und FORBA und die Sozialpartner AK, ÖGB und IV beteiligt sind, und das 2015 startete. Ziele des Gesamtprojekts sind die Erhöhung des Bewusstseins über positive Auswirkungen der partnerschaftlichen Aufteilung von Karenz und (Eltern)Teilzeit auf Haushalts-, Betriebs- und gesellschaftlicher Ebene.

Frauen in Führungspositionen

Eine weitere Maßnahme in den vergangenen beiden Jahren war die Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten staatsnaher Unternehmen, der derzeit bei 38% liegt. Für die Privatwirtschaft gelten bislang keine binden-

NÄHERE INFORMATIONEN

- Nationaler Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt: (<https://www.bmbf.gv.at/frauen/gewalt/nap.html>)
- Aktionsplan Frauengesundheit: (http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Frauengesundheit/Aktionsplan_Frauengesundheit)
- Gender Budgeting-Blog: (<http://blog.imag-gendermainstreaming.at/>)

den gesetzlichen Zielwerte. Daher wurde das von der EU ko-finanzierte PROGRESS-Projekt „Women are top! To the top by innovative corporate cultures“ umgesetzt, in dem vorbildhafte Maßnahmen für mehr Frauen und Führungspositionen gesammelt wurden. <



v.l.n.r.: Dr.ⁱⁿ Vera Jauk, Mag.^a Ingrid Löscher-Weninger, MMag.^a Jacqueline Niavarani, Mag.^a Ines Stilling, Dr.ⁱⁿ Eva Wagner-Lukesch, Dr.ⁱⁿ Anna Lasser, Mag.^a Elisabeth Graf-Pasecky

Personalia

Dekretüberreichungen im BMB(F)

Bundesministerin Dr.ⁱⁿ Sonja Hamerschmid überreichte im Juni 2016 Dekrete über Pensionierungen, Ehrenzeichen und Betrauungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des damaligen Bundesministeriums für Bildung und Frauen (jetzt BMB).

Die Dekretübergabe am 21. Juni 2016 fand im Audienzsaal statt:

- **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ursula BAZANT**, vormals in der Präsidiasektion als Fachexpertin und als Mitarbeiterin des Generalsekretärs tätig, wurde mit Wirkung vom 19.4.2016 mit der Leitung der Abteilung Interne Revision betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Abteilungsleiterin“.
- Der Leiter der Abteilung III/8 (Sachaufwand Bundesschulen und Förderabrechnungen), **MinR Dr. Helmut MOSER**, übernahm mit 1.3.2016 die Leitung der Gruppe III/A (Personalvollzug und Schulerhaltung) und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Gruppenleiter“. Er wurde auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1, Funktionsgruppe 7 ernannt.
- **MinR Ing. Mag. Christian SCHRACK**, Fachexperte in der Sektion II, wurde mit 13.4.2016 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/5 ernannt.
- Der Leiterin der Abteilung für Personalangelegenheiten des Verwaltungspersonals der nachgeordneten Dienststellen und -behörden (Abt. III/3), **ALⁱⁿ Mag.^a Eveline HORVATITS**, wurde der Amtstitel „Ministerialrätin“ verliehen.
- Dem stellvertretenden Leiter der Abteilung PräS.5 (Budgetangelegenheiten Bildung; Gesamtkoordination aller budgetrelevanten Maßnahmen), **ADir. Harald MARSCHITZ**, der Mitarbeiterin der Abteilung für LehrerInnenaus-, -fort- und -weiterbildung für berufsbildende Schulen (Abt. II/7), **ADir.ⁱⁿ Waltraud SVOBODA** und dem Leiter des Referates Personalangelegenheiten der Pädagogischen Hochschulen (III/2a), **ADir. Erwin NEUBERGER**, wurde der Berufstitel „Regierungsrätin“ / „Regierungsrat“ verliehen.
- **Aurelia HABITZL**, Mitarbeiterin der Abteilung für Bildungsmedien (IT/3), wird mit 31.7.2016 pensioniert.

Den Kolleginnen und Kollegen der Sektion I wurden ihre Dekrete am 27. Juni 2016 im Blauen Salon des Bildungsministeriums überreicht.

- Die bisherige provisorische Leiterin des Referates I/4a (Koordinationsstelle „Literacy“, Entwicklung und Steuerung von Maßnahmen zur Leseförderung), **MinRⁱⁿ Mag.^a Maria DIPPELREITER**, wurde mit Wirkung vom 22.6.2016 mit der Leitung des Referats betraut. **Mag.^a Dominika RADITSCH**, provisorische Leiterin des Referates Sonderpädagogik und Inklusion (I/1a), übernahm mit 21.6.2016 die Leitung des Referates und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Referatsleiterin“.

Stehend v.l.n.r.: Erwin NEUBERGER, Elisabeth GRIMLING, Ing. Mag. Christian SCHRACK, GS Ing. Mag. Andreas THALLER, Dr. Helmut MOSER, Harald MARSCHITZ, Johann PAUXBERGER
Sitzend v.l.n.r.: Waltraud SVOBODA, FBM Dr.ⁱⁿ Sonja HAMMERSCHMID, Aurelia HABITZL, Mag.^a Eveline HORVATITS, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ursula BAZANT





Stehend v.l.n.r.: SC Kurt NEKULA, MA, FBM Dr.ⁱⁿ Sonja HAMMERSCHMID
Sitzend v.l.n.r.: Dr.ⁱⁿ Elisabeth ELSEER, Dipl.-Päd.ⁱⁿ Barbara PITZER, M.Ed., Ingrid CSIZMAZIA, Friederike SCHLICHTINGER, Mag.^a Maria DIPPELREITER, Mag.^a Dominika RADITSCH

- ▶ **Dipl.-Päd.ⁱⁿ Barbara PITZER, M.Ed.**, vormals im Landesschulrat für Oberösterreich tätig und jetzt Mitarbeiterin der Abteilung für Allgemein bildende Pflichtschulen, Sonderpädagogik und Inklusion (Abt. I/1), wurde mit 1.1.2016 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/2 ernannt und erhielt den Amtstitel „Ministerialrätin“.
- ▶ Die stellvertretende Leiterin der Abteilung für Kunst- und Kulturvermittlung für

Schulen (Abt. I/3), **MinRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth ELSEER**, wurde mit Wirkung vom 29.2.2016 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMBF und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

- ▶ **ADir.ⁱⁿ Ingrid CSIZMAZIA**, Mitarbeiterin der Sektion I (Allgemeinbildung), und der Leiterin des Referates I/3a (Lehrplanbegleitende Kulturaktionen), **ADir.ⁱⁿ Friederike**

SCHLICHTINGER, wurde der Berufstitel „Regierungsrätin“ verliehen.

Die Redaktion gratuliert allen Kolleginnen und Kollegen herzlich und wünscht den beiden ausscheidenden Mitarbeiterinnen alles Gute.

Publikationen



Trio - Hallo Österreich! Viele Sprachen - eine Schule

Herausgeber: Österreichisches Rotes Kreuz
Wien, Mai 2016
39 Seiten

Die Sonderausgabe des mehrsprachigen Magazins Trio bietet Texte, Spiele, Rätsel und Übungen für die 2. bis 6. Schulstufe auf Deutsch, Arabisch, Englisch und Farsi/Dari. Neben Österreich werden auch die Länder Afghanistan, Irak und Syrien vorgestellt.

- ▶ www.bmb.gv.at/publikationen (Bestellbar)



Zahlenspiegel 2015 / Statistical Guide 2015 Statistiken im Bereich Schule und Erwachsenenbildung in Österreich

Herausgeber: BMBF, Abt. IT/1 (IT-Verwaltungsapplikationen, Datenerhebung und -auswertung, Bildungsdokumentation)
Wien, 2016
jeweils 56 Seiten

Die auf Deutsch und Englisch erschienene Publikation präsentiert aktuelle Zahlen zum österreichischen Bildungssystem in kompakter Form. Sie umfasst Tabellen zu Schulen-, Klassen- und SchülerInnen-Zahlen, zum Bildungsstand der österreichischen Wohnbevölkerung und zu EU-Benchmarks.

- ▶ www.bmb.gv.at/statistik (Abrufbar)



Übergang Schule und Arbeits-/Berufswelt Integration in der Praxis - Heft 35

Herausgeber: BMBF, Abt. I/5 (jetzt Ref. I/1a) (Sonderpädagogik, Inklusion)
Wien, November 2015
54 Seiten

Die Publikation informiert umfassend über die Aspekte und Aufgaben der Maßnahmen am Übergang Schule-/Arbeitswelt und bietet einen Überblick über die verschiedenen Angebote, integrativen Projekte und Best Practice Beispiele in den Bundesländern.

- ▶ www.bmb.gv.at/publikationen (Abruf- und bestellbar)

Webtipps: Alternative Suchmaschinen



Ecosia

... spendet 80% seiner Werbeeinnahmen für Baumpflanzungen. Weltweit wurden bereits mehr als 4 Millionen Bäume gepflanzt, die auch für den CO₂-Ausgleich der durch die Suchanfragen entstehenden Emissionen sorgen.

► www.ecosia.org

startpage

... ist die diskreteste Suchmaschine der Welt - hier wird Ihre Privatsphäre ebenfalls gut geschützt. Das bescheinigt auch das Europäische Datenschutzsiegel.

► www.startpage.com

MetaGer

... liefert als Metasuchmaschine Ergebnisse aus mehreren Suchmaschinen. Für Datenschutz ist auch hier gesorgt.

► metager.de

Wacko Search

... dient eher dem Amusement, denn diese Suchmaschine liefert einfach irgendwelche Ergebnisse. Der Suchbegriff „Google“ bringt ein besonders nettes Ergebnis. ;-)

► www.wackosearch.com

Tineye

... hilft bei der Bildersuche. Hier kann ein Bild hochgeladen werden und die Suchmaschine gibt Webseiten aus, auf denen dieses Bild verwendet wird.

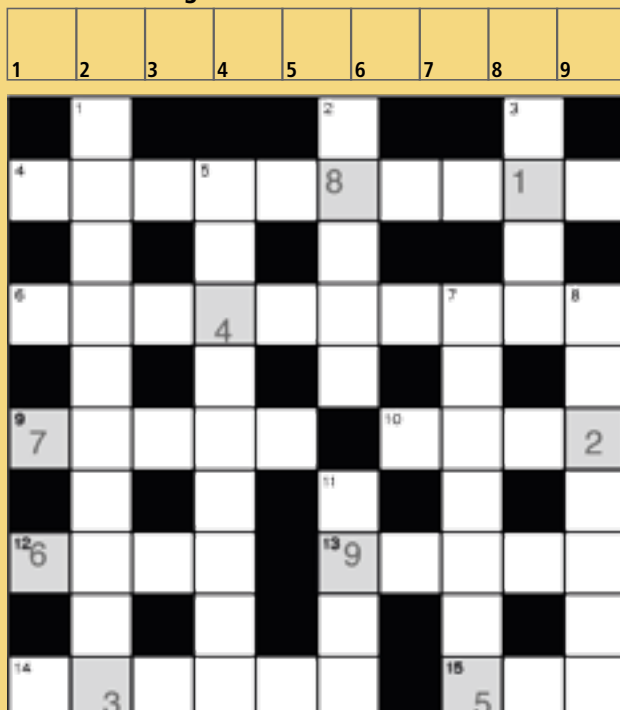
► www.tineye.com

Gewinnspiel

LW-Hinweis:

Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben ein hochgradiges Lösungswort.

Gesuchtes Lösungswort:



Diesmal zu gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen des Lösungswortes verlosen wir zwei Meinl-Geschenkkörbe.

Auflösung der letzten Ausgabe: Bildungsreform
Gewinnerinnen: Michaela Mares und Mag.^a Anna Stix
Wir gratulieren recht herzlich!

Waagrecht

- 4 Wo See-lige kleinweise ins Schwimmen kommen, bis sie unterm Laubbaum landen (Mz)
- 6 Fehlgezaudert? Wer die pünktliche Abfahrt damit behindert, muss sich *vor Gezeter* schützen!
- 9 Euer Weinverständnis vorausgesetzt, werden wir sie ins Vertrauben ziehen (Mz)
- 10 Zurechtweisung an den Hund, der in Wäähring Grausbirnen frisst?
- 12 Die Causa ist be-stürzend
- 13 Bei dem Bauprojekt der Inuitiative liegt die Eis-Diele gleich hinterm Eingang (Mz)
- 14 Für die Lösung geben wir maximal 60 Minuten Zeit
- 15 Ist's Sommer in Paris, heißt's im *Tee* gut umrühren

Senkrecht

- 1 Füllwort im Akku-sativ? Der Apparat bleibt im Kommodenschubelement?
- 2 Damit den Törnaround zu versuchen, ist für BeTuchte bei jeder Reisegelegenheit im Angebot
- 3 Hochzeiter? Ziemlich richtig!
- 5 Geschichteträchtiges Verhalten: männliche Pronomen nummerieren?
- 7 Ist der große Wurf gelungen, gibt's Gründe zum Feiern
- 8 Wie ich im italienischen O-Ton hörte, *reistet* ihr an die slowenische Grenze
- 11 Ist sie dabei, kann ich die Zeche mit Bleistift notieren

► Einsendeschluss: 26. August 2016 ► Einreichungen an: kommunikation@bmb.gv.at, Betreff: Rätsel



ECHE GENUSSKOMPETENZ

Über 2.300 Weine und die perfekt dazu passende kulinarische Begleitung finden Sie bei Julius Meinl am Graben. Wählen Sie, auch in unserem OnlineStore, aus einem umfangreichen Sortiment inklusive echter Raritäten und tauchen Sie in die wunderbare Welt der Kulinarik ein.

Unsere kompetenten Mitarbeiter beraten Sie gerne!



Julius Meinl AM GRABEN

ÖFFNUNGSZEITEN GESCHÄFT

Mo–Fr 8.00–19.30 Uhr, Sa 9.00–18.00 Uhr

MEINLS RESTAURANT

Mo–Fr 8.00–24.00 Uhr, Sa 9.00–24.00 Uhr

MEINLS WEINBAR

Mo–Sa 11.00–24.00 Uhr

Graben 19, A-1010 Wien, Tel.: +43(0)1 532 33 34
www.meinlamgraben.at

